Lesen als Sekundarschulproblem

Autor(en): **Boldt, William T.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **45 (1958)**

Heft 14: **Amerikanische Schule I**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-536754

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lesen als Sekundarschulproblem *

William T. Boldt, Cardinal Hayes High School, New York City

Hätte ein Lehrer vor zwanzig Jahren unser heutiges Sekundarschulprogramm gesehen, wäre er höchst überrascht gewesen ob der übermäßigen Betonung des Faches ‚Lesen', doziert von einem Spezialisten. Wie kam dies?

Eine langsame Entwicklung verhalf unserer heutigen Situation vor etwa zehn Jahren zum Durchbruch. Tatsache ist, daß elementare Fehler beim Lesen schon längst eine ernsthafte Krankheit waren, aber erst die letzten Jahre erkannten und anerkannten deren Tragweite. Bedingt wird die heutige Situation einmal durch den Umstand, daß eine ansehnliche Zahl Schüler, von der Primarschule kommend und in die Sekundarschule eintretend, das Lesen nicht so beherrschen, wie es erwartet werden sollte. Ernsthafte Untersuchungen ergaben, daß ein alarmierender Prozentsatz in bezug auf die Lesefähigkeit unter dem Durchschnitt steht, andere zwar zum Durchschnitt gerechnet werden können, aber die ganze Gruppe als solche unter dem zu erwartenden Niveau bleibt. Eine dritte Gruppe, zwar überdurchschnittlich, holt längst nicht das heraus, was Talent und Anlage ermöglichen würde.

Ernsthafte Erzieher fragten sich, wie Abhilfe geschafft werden könne und warum es soweit gekommen ist. Ein unerwarteter Bevölkerungszuwachs überfüllte unsere Schulen. Das neue Gesetz mit obligatorischem vierjährigem Sekundarschulbesuch nach den acht Primarklassen gestaltete das Platzproblem für die Sekundarschule noch weit schwieriger und brachte viele Schüler in die Sekundarschule, die wegen Mangel an Leistung oder Talenten früher nie aufgenommen worden wären. Die Primarschule betonte mehr und mehr die praktische Betätigung, gesellschaftliche Entwicklung, Diskussion, Berufsinteressen, Kochen usw., während Lesen, Schreiben und Rechnen ins Hintertreffen gerieten. Talentierte konnten nicht gefördert werden, weil die große Masse den Lehrer zurückhielt. Eine der schwerwiegendsten Ursachen war das automatische Steigen jedes Jahr. Jeder Schüler wurde automatisch jedes Jahr zur nächsthöheren Klasse zugelassen ohne jegliche Rücksicht auf Leistung, um, wie man sagte, keine Minderwertigkeitskomplexe im Kinde zu schaffen, ein System, das Analphabeten mit einem Sekundarabschlußdiplom belohnte, und ein Brauch, der erst diesen Sommer in New York endgültig aufgegeben wurde. Nicht ausgemacht ist es, ob das neue Wort- und Satzerkennungssystem, welches den früheren phonetischen Lehrgang des Buchstabierens ersetzte, nachteiligen Einfluß auf die spätere Vervollkommnung des Lesens hat. Was immer die Ursache sein mag, die Situation wurde zu einem ernsten Problem für unsere Sekundarschulen. Lesen ist eine der wichtigsten und wertvollsten Fähigkeiten für den geistigen und akademischen Aufstieg. Beherrschen oder Nichtbeherrschen wird entscheidend sein für akademischen Erfolg oder Versager.

Die Sekundarschule konnte diese Tatsache nicht mehr übersehen, und Nachhilfeklassen, ‚Entwicklungsklassen', fanden Eingang in die Sekundarschule. Der Lehrer des Faches ‚Lesen' wurde ein Spezialist.

Der Weg zur Abhilfe ist praktisch überall derselbe. Der erste Schritt besteht in der Ausscheidung der verschiedenen Gruppen. Der beste Zeitpunkt dafür wäre vor Schulbeginn, um die Schulplangestaltung zu erleichtern, andernfalls unmittelbar zu Schulbeginn. Zweck der Prüfung ist, die vorangeschrittenen, mittelmäßigen oder durchschnittlichen und die schwachen Leser herauszufinden und zu gruppieren. Es wäre ideal, wenn beides, vorliegendes Talent und erreichte Fertigkeit im Lesen, bestimmt werden könnten. Der Intelligenztest erhellt die vorhandenen Anlagen und Fähigkeiten. Eine dreifache Prüfung in Sprache – Wortschatz, Lesen und Buchstabieren – bestimmt den augenblicklichen Stand der Beherrschung des Lesens.

Die Prüfung sollte sich über mehrere Tage erstrekken, was leider nicht immer möglich ist. Die Prüfungsresultate müssen einer ausführlichen Diagnosis unterzogen werden, um die Schüler zu gruppieren. Klassifizierung erfolgt nach Fähigkeit, erreichter Fertigkeit, Mängeln und notwendiger Nachhilfe. Die endgültige Gruppierung ist oft durch die Zahl der Schüler bedingt und entspricht leider öfters weniger der wirklichen Leistung der Schüler. Es werden vier Hauptstufen unterschieden:

1. Überdurchschnittlich Begabte, mit durchschnitt-

* Sekundarschule bedeutet mehr eine untere Mittelschule und steht etwa im Range einer Bezirksschule. Die Schriftl.

lichem oder überdurchschnittlichem Beherrschen des Lesens;

2. überdurchschnittlich Begabte, mit unterdurchschnittlichem Beherrschen des Lesens;

3. durchschnittlich Begabte, mit schwacher Ausbildung im Lesen;

4. schwach Begabte, mit durchschnittlicher Beherrschung des Lesens.

Die Gruppen haben je ihre eigenen Probleme, und Methode wie Objekt der weiteren Schulung sind entsprechend verschieden geartet. Die endgültige Gruppierung scheidet jene, die eine korrigierende, heilende Hilfe brauchen, von solchen Schülern, die eine bloße Weiterentwicklung benötigen. Kategorie Eins und Vier gehören zur Entwicklungsgruppe. Diese Schüler lesen entsprechend ihrer Anlage und Entwicklungsstufe, und der Unterricht wird versuchen, diese Entwicklung konsequent weiterzuführen zu einem verstehenden, komprehensiven, raschen Lesen.
Anderseits wird eine zweite Kategorie all die Schüler umfassen, die eine korrigierende Hand und Hilfe brauchen, um Schwierigkeiten zu überwinden. Zu ihr gehören:

1. Schüler mit überdurchschnittlicher Begabung, mit schwachem Beherrschen des Lesens;

2. Schüler mit durchschnittlicher Begabung, mit schwacher Beherrschung des Lesens.

Ist diese Scheidung vollzogen und sind die Schüler gruppiert, so ist es Sache des Lehrers, entsprechende Literatur für die verschiedenen Stufen bereitzustellen. Die große Schwierigkeit zur Zeit ist, solche Scheidung und Methode Schülern und Eltern verständlich zu machen. Der Schüler muß den Fortschritt sehen und darauf aufmerksam gemacht werden. Er muß überzeugt sein, mit sich selbst im Konkurrenzkampfe zu stehen. Allein so mögen Ängstlichkeit und Scham überwunden werden.
Wenn auch stilles Lesen, begleitet von zusammenfassenden, geschriebenen Übungen, eine große Lesehilfe darstellt, so muß doch dem lesenden Sprechen viel Platz eingeräumt werden. Das laute Lesen allein ermöglicht es, Auslassungen, Umkehrungen, Ersetzen von Unbekanntem durch Bekanntes festzustellen. Technische Helfer wie Tonbandgeräte werden von den Fachleuten nicht als Notwendigkeit betrachtet.

Eltern wie Kinder müssen von diesem Programm überzeugt sein. Die Eltern mögen es oft als Spiegelbild ihrer eigenen Mängel betrachten; der Schüler als Hindernis für seine Lebenslaufbahn. Da war eine Zeit, da man sich dachte, ein schlechter Leser müsse ein schwerfälliger, langsamer Typus und meist ein schwachbegabter Schüler sein. Das stimmt kaum. Wo immer die Ursache liegen mag, im Individuum oder an den Umständen, ein gewisser Standard an schulischer Ausbildung ist notwendig. Dieses Niveau wird in erster Linie erreicht durch die ausgebildete Fähigkeit, das geschriebene Wort zu erfassen, d. h. im Beherrschen des Lesens. ‚Lesehilfe', ‚Lesenachhilfe' und ‚Beherrschendes Lesen' sind Mittel, Wege und Ziel des Sekundarschulprogrammes.

Die Organisation der amerikanischen Schulbibliotheken

Edward T. La Morte, O. S. A., Bibliothekar, Mendel Catholic High School, Chicago, Ill.

Dieser Artikel befaßt sich mit der Bibliothek für die höhere Schule (High School) in Amerika. Die höhere Schule umfaßt hier die Schüler vom neunten bis zum zwölften Schuljahr. Das Alter der Schüler liegt zwischen ungefähr 13 und 18 Jahren. Obwohl jedwelche Schule ihrer besonderen Schulbehörde untersteht, so herrscht doch eine auffallende Uniformität in der Organisation und den Richtlinien der Schulbibliotheken.
Die nachstehende Beschreibung der amerikanischen Schulbibliothek ist notwendigerweise unvollständig. Nur die wichtigsten Linien können herausgestellt werden. Es sind deren fünf: das Personal, der Bestand, die Anordnung der Materialien, die Leistungen der Bibliothek und das Budget.

I. Das Personal

Die Schulbibliothek und ihre Arbeit steht unter der